

müssen, welche die sich bewegende Masse derartig verqueren, daß sie stromaufwärts, also südwestlich und südöstlich gerichtet sind. Die Alpen haben sich nun auch schon in der That dem Böhmer- und Schwarzwalde bedeutend genähert und zeigen, zwischen diesen beiden Stützbalken fest eingeklinkt und hineingepreßt, die Neigung, sich gegen Norden auszubiegen, so die Bogenlinie Saalfelden-Wörgl-Zirl u. a. Diese Spalten und Faltungen, längs welchen große Gebiete als Senkungsfelder, welche zum größten Theile den Boden der jetzigen großen Wasserbecken bilden, allmählig in die Tiefe sanken, sind nun durch die Druckverschiebungen oder ungleichen Druckverhältnisse die Hauptursache der meisten Erdbeben, von denen für Kärnten die Verlängerung der Adriaapalte, in welche das adriatische Meer eingebettet ist, nach Nordwesten von der maßgebendsten Bedeutung ist. Sehr schön werden alle diese Verhältnisse durch die beigegebenen Karten, einer Erdbebenkarte von Kärnten, einer Karte der Stoßlinien der südlichen Kalkalpen und des Karstes in ihren Beziehungen zu auswärtigen Erdbeben und einer Karte des Erdbebens vom 22. October 1876 erläutert.

G. A. Zwanziger.

Die giftigen Schlangen im Lavantthale.

So viel ich in unserer Gegend herum gekommen bin und so aufmerksam ich auch bei meinen Excursionen auf Naturgegenstände bin, so hatte ich doch bis heuer noch nie eine giftige Schlange bei uns entdecken können; nur die überall häufige Ringelnatter (*Tropidonotus natrix* Kuhl.) und die österreichische Natter (*Coronella austriaca* Wagler oder *laevis* anderer Autoren) fand ich, erstere natürlich oft, letztere nur ein paar Mal im Twimbergraben neben der Straße.

Ich hörte wohl erzählen von „rothen, schwarzen und Kreuzottern“, ließ mir auch eine letztgenannte einmal zeigen, erkannte aber sogleich die *Coronella* und glaubte schon, daß die angeblichen „Kreuzottern“ lauter solche sein könnten.

Im heurigen Sommer sollte ich aber überzeugt werden, daß wir mindestens 2 Arten giftiger Schlangen haben und sogar ihre Individuenzahl nicht gar klein ist.

Am 26. Mai besuchte ich der Flora und Schmetterlingsfauna wegen die Berge um St. Paul, welche viele im mittleren und oberen Thale nicht vorkommende Arten beherbergen; besonders reiche Ausbeute versprach ich mir um den „Rabenstein“ und am „Kasbauerstein“ und

musterte deshalb sehr aufmerksam sonnige Felsvorsprünge und Spalten, wo viele niedrigere Pflanzen wuchsen und ich auch sitzende Nachtfalter vermuthete.

Ein Gaissbub, der am „Kasbauerstein“ Schafe und Ziegen hütete, warnte mich wohl vor den „grauen, dunkelgestreiften Ottern“, welche hier nicht selten anzutreffen sein sollten; das interessirte mich und ich sprach den Wunsch aus, daß ich gerne eine solche sehen möchte. Der Bube sagte mir, wenn ich mit ihm gehen wolle, würden wir vielleicht wohl eine finden. Es war ungefähr 9 Uhr Vormittags und schon sehr heiß. Wir stiegen vom „Kasbauerstein“ über Felsstufen hinunter auf kleine Grasplätze, auf welchen ich mehrere mir bisher nicht vorgekommene Pflanzen fand; an der äußersten Kante einer hohen Felswand blühte häufig *Genista pilosa*, welche ich eben abreißen wollte, als plötzlich etwas neben mir rauschte und ein wahres Riesen-Exemplar einer gehörnten Sandvipere (*Vipera ammodytes* Daudin) knapp vor meiner Hand auffuhr. — Ich erschrak im Moment nicht wenig, faßte mich aber schnell und hieb mit dem Geißelstecken des Buben der Schlange einen derben Schlag über das Genick, worüber sie sich zu winden anfang und über die Wand hinunter stürzte, wo ich nicht nachsteigen konnte.

Am 15. Juli, ebenfalls einem heißen Tage, kam ich wieder in die Gegend und rüstete mich vorher mit einem unten gabeligen Stocke zum Otternfang; ich war noch nicht an Ort und Stelle, wo ich die Thiere vermuthete, als am Wege, auf welchem ich hurtig fortschreiten wollte, schon wieder ein gleiches Thier sich aufrollte; schnell gefaßt, stach ich mit dem Gabelstock darnach, fehlte aber, da sie beim Stockaufheben flüchtig wurde, einige Male und würde auch diesmal leer ausgegangen sein, wenn nicht das Terrain so günstig gewesen wäre; endlich bekam ich sie doch auf die Gabel, ungefähr 10 cm. hinter dem Kopfe, tödtete sie dann und nahm sie zur Aufbewahrung mit. Sie ist 71 cm. lang und in der Mitte bei 4 cm. dick.

Der Gaissbub behauptet, manchen Tag 5–6 solche höchst gefährliche Thiere gesehen zu haben, sie müssen also in Mehrzahl vorhanden sein.

Am 17. Juli erschlug ein Freund von mir am „unteren Theisenegg“ eine gemeine Vipere (*Pelias Borus* Merrem). Bald darauf wurde eine gleiche in der Nähe des Dffner'schen Gewerkes auf der „Schwemmtratten“ gesehen.

Es sind also die Giftschlangen bei uns wirklich, wenigstens im unteren Thale nicht selten! Ob die echte Kreuzotter (*Pelias Cherssea Merrem*) und die Otterschlange (*Vipera Redii Latr.*) auch vorkommen, muß sich erst noch herausstellen, denn nach Angaben von Nichtkennern lassen sich die Arten nicht bestimmen.

Am Rabenstein sollen „schwarze Vipern“ gesehen worden sein! — Da der Biß der *Vipera ammodytes* immer tödtlich sein soll, so ist den Besuchern des „Kasbauerteines“ wohl große Vorsicht anzurathen, da die Thiere gerade am Stein selbst, den man der schönen Aussicht wegen besucht, nicht selten sich sonnen sollen.

G. Höfner.

Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke.

Im Juli und August:

Vom Herrn Joseph von Kolb, Conservator der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale, 4 Stück kärnt. Doppelbaken aus den Jahren 1616 und 1618, welche in der Sammlung des kärnt. Geschichtsvereines fehlten.

Vom Herrn Johann Knull in Graz zwei Silbermünzen: Ein Zwanzigkreuzerstück des Fürstbischofs Cardinals Salm-Reifferscheid von 1806 und eine Huldigungs-Medaille der Kaiserin Maria Theresia von 1740.

Dr. Peter Tschauko, Schiffsarzt des österr. Lloyd, schenkte dem Vereine ein höchst interessantes Holzmodell einer singalesischen „Frau“ (Rüstenfahrzeug) mit Auslegern.

Inhalt: Eine Reise nach Rom, unternommen im Jahre 1625 von Hieronymus Marchstaller, Abt des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten. Bearbeitet von P. Beda Schroll. (Fortsetzung.) — Gletscher-, Erdbeben- und meteorologische Literatur über Kärnten 1878—1880. — Die giftigen Schlangen im Lavantthale. Von G. Höfner. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke. Im Juli und August.

Redaction: Markus Freiherr von Sabornegg.

Druck von Ferd. v. Kleinmahr in Klagenfurt.

Dieser Nummer liegen die antiquarischen Bücher-Kataloge der Buchhandlung Ed. Siegel (N. Rauneder) in Klagenfurt Nr. 3 und 4 vom October 1881 bei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Höfner Gabriel

Artikel/Article: [Die giftigen Schlangen im Lavantthale. 294-296](#)